

informiert	PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet	Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert	thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

## Das Meer in mir

Das Meer in mir (Mar Adentro). Spanien 2004. Länge: 125 Min. Regie: Alejandro Amenábar. Buch: Alejandro Amenábar, Mateo Gil. Kamera: Javier Aguirresarobe. Darsteller: Javier Bardem (Ramón Sampedro), Belén Rueda (Julia), Lola Duenás (Rosa), Mabel Rivera (Manuela) u.a. FSK: Freigegeben ab 12 Jahren. Auszeichnungen (Auswahl): Oscar für den besten fremdsprachigen Film 2005, Silberner Löwe (Großer Preis der Jury), Young Cinema Award und Preis für den besten Hauptdarsteller beim Filmfestival Venedig 2004; 14 Goyas im Jahr 2005 (u. a. für bester Film, beste Regie, beste Kamera, bester Hauptdarsteller); Europäischer Filmpreis für beste Regie und besten Darsteller.

Der Film startet am 10.03.2005 im Verleih von Tobis Film.

### IKF-Empfehlung

<b>Alter:</b>	ab 14 Jahren
<b>Klassen:</b>	ab 9. Klasse
<b>Fächer:</b>	Religion, Ethik, Spanisch, Deutsch
<b>Themen:</b>	Sterbehilfe, Menschenwürde, Tod, Familie, Religion, Recht, Freiheit und Selbstbestimmung



### Inhalt

Im Alter von 25 Jahren verunglückt Ramón Sampedro bei einem Sprung von einer Klippe ins Meer. Seitdem ist er querschnittsgelähmt und kann nur noch seinen Kopf bewegen. Tagein, tagaus liegt der mittlerweile 52-Jährige in seinem Bett im Hause der Familie seines Bruders. Ramón trägt noch immer ein Strahlen in den Augen, flirtet mit den Frauen, schreibt Gedichte. Und dennoch ist sein innigster Wunsch der Tod. Doch dieser lässt sich nicht erfüllen: Bruder und Vater finden ihn verwerflich, Neffe und Schwägerin wollen sich nicht damit abfinden, die Justiz schließlich lehnt seine Bitte um legalisierte aktive Sterbehilfe ab. In dieser Situation lernt er Julia kennen, selbst unheilbar erkrankte Anwältin, die für eine Organisation, die Ramóns Ziele teilt, den Fall übernehmen will. Ramón verliebt sich in die verheiratete Julia, sieht er doch in ihr eine Seelenverwandte. Auch Julia bringt es nicht übers Herz, Ramón den Tod zu ermöglichen. Nachdem die Prozesse endgültig gescheitert sind, lässt sich Ramón ins Haus seiner Freundin Rosa bringen. Rosa ist es schließlich, die Ramón in Wasser gelöstes Zyankali gibt. Ramón stirbt qualvoll allein vor laufender Kamera – damit seine Helfer nicht juristisch belangt werden können.

„Das Meer in mir“ beruht auf einer wahren Begebenheit.

### Themen

Vier Arten der **Sterbehilfe** werden üblicherweise unterschieden: Bei *passiver Sterbehilfe* wird die „Grundversorgung“ des Sterbenden (z. B. Pflege, Nahrungsaufnahme) aufrechterhalten, schmerzlindernde Medikamente werden weiter verabreicht. Man verzichtet jedoch auf lebensverlängernde Maßnahmen. Schmerzlindernde Behandlung steht auch bei der *indirekten Sterbehilfe* im Vordergrund. Ein möglicher

vorzeitiger Tod des Patienten wird allerdings ausdrücklich in Kauf genommen. Bei der *Beihilfe zur Selbsttötung* hilft ein Dritter dem Sterbenden, indem er ihm beispielsweise die tödlichen Medikamente beschafft. *Aktive Sterbehilfe* bzw. *Tötung auf Verlangen* schließlich hat den Tod des Sterbenden zum Ziel und wird von einem Dritten ausgeführt. Die höchst umstrittene Sterbehilfe kann strafbar sein, so beispielsweise die aktive Sterbehilfe als Tötung auf Verlangen.

Sterbehilfe wird auch als Euthanasie bezeichnet. Im deutschen Sprachraum jedoch ist dieser Begriff durch den Missbrauch im Dritten Reich stark vorbelastet. Historiker verstehen darunter die planmäßige Ermordung alter, kranker und behinderter Menschen durch die Nationalsozialisten.

„Das Meer in mir“ bietet vielfältige Aspekte der Auseinandersetzung mit dem kontroversen Thema der Sterbehilfe. Philosophische Argumente stehen juristischen und religiösen gegenüber.

Der Zuschauer erlebt die Geschichte aus der Sicht Ramóns und mit dessen Verständnis von würdevollem Leben. Ramón findet zwar Trost und liebevolle Fürsorge in der Familie seines Bruders, ist ihr aber in gewisser Weise ausgeliefert. Er hat keine freie Entscheidung über die einfachsten Dinge des Lebens, z. B. welchen Besuch er empfangen will und welchen nicht. Ramón empfindet sein Leben als Qual. Da er nicht imstande ist, sich selbst das Leben zu nehmen, ist er auf die Mithilfe anderer angewiesen. Sein Wunsch nach aktiver Sterbehilfe findet aber kein Gehör. Jeder, der ihm Beihilfe leistet, macht sich strafbar. Aus der Sicht von Ramón können die Richter daher nur unmenschlich und gefühllos erscheinen, wenn sie seinen Antrag aufgrund eines angeblichen Verfahrensfehlers ablehnen.

Es ist nicht Intention des Films, sich für eine juristische Legalisierung von aktiver Sterbehilfe einzusetzen. Vielmehr steht ein Einzelschicksal im Vordergrund, das den Wunsch zu sterben nachvollziehbar werden lässt. Insofern bezieht der Film Stellung und wird zu einem Plädoyer für **Freiheit und Selbstbestimmung**. Ramón beansprucht für sich ein „Recht auf Leben, nicht jedoch die Pflicht, zu leben“. Hilflos ans Bett gefesselt und ständig auf andere angewiesen sieht er seine Würde nicht gewahrt. Wer ihm einen Rollstuhl anbietet, dem erklärt er, dass dieser an seinem Gesundheitszustand nichts ändern würde. Dann würde er zwar nicht mehr ans Bett gebunden sein, die vermeintlich gewonnene Freiheit jedoch wäre nur eine Illusion. Auch **religiöse Einwände**, wie sie von einem Priester vorgebracht werden, der Ramón besucht, können nicht überzeugen, werden sie mit Ramóns Lebensauffassung konfrontiert.

Mit der ebenfalls unheilbar erkrankten Anwältin Julia führt der Film eine Figur ein, die sich in derselben Situation gegen den Tod entscheidet. Zunächst verspricht sie Ramón den gemeinsamen Freitod, schreckt jedoch im letzten Augenblick zurück. Am Ende des Films wird sie sich aufgrund ihrer Krankheit nicht einmal mehr an Ramón erinnern können.

Darüber hinaus wird die Einstellung zum **Tod** in modernen Gesellschaften thematisiert. Die medizinischen Fortschritte können den Tod in vielen Fällen verhindern oder zumindest aufschieben. Der Tod wird nicht mehr als Bestandteil des Lebens angesehen und Sterben findet nicht mehr in der Familie, sondern im Krankenhaus oder Pflegeheim statt. Ramón wünscht sich den Tod im Kreise seiner Verwandten und Freunde. Als man ihm dies verwehrt, stirbt er allein vor einer Videokamera, um seine Freunde vor Strafverfolgung zu schützen.

Wichtige Leitfragen für die Diskussion mit den Schüler/innen können sein:

- Was bedeutet Menschenwürde, das Recht auf ein würdevolles Leben? Wer kann objektiv entscheiden, wann ein Leben nicht mehr lebenswert ist? Wo endet die „Hilfe“, wo beginnt der Mord? Bedeutet Sterbehilfe eine Legalisierung des Tötens?
- Welche Stellung bezieht der Film? Wie stehen die Schüler persönlich zu dieser Aussage? Wann halten sie welche Form von Sterbehilfe für denkbar?
- Welchen Begriff von Freiheit vertritt Ramón? Inwieweit ist dieser Freiheitsbegriff anfechtbar? Wie setzt die Inszenierung diesen abstrakten philosophischen Begriff in Bilder um? Für wie plausibel halten die Schüler diese Umsetzung?
- Wie wird mit den Themen Leben und Tod umgegangen? Halten die Schüler „Das Meer in mir“ für einen lebensbejahenden oder für einen pessimistischen Film? Warum? Wie gehen wir in unserer Gesellschaft mit Sterbenden und Tod um?

Im Sprachunterricht (Spanisch oder Deutsch) eröffnet sich durch eine Auseinandersetzung mit den Gedichten Sampedros, in denen er sich mit seinem Todeswunsch beschäftigt, ein weiterer Zugang zum Film. Über die Interpretation seines Gedichtes „Das Meer in mir“ (siehe Kasten oben)

hinaus ist auch diskussionswert, wie die Inszenierung die in Worten ausgedrückte Gefühlswelt filmisch umsetzt.

#### Das Meer in mir

Ins Meer hinein, ins Meer,  
in seine schwerelose Tiefe,  
wo die Träume sich erfüllen,  
und Zwei in einem Willen sich vereinen,  
um zu stillen eine große Sehnsucht.

Ein Kuss entflammt das Leben  
mit einem Blitz und einem Donner,  
und sich verwandelnd  
ist mein Körper nicht mehr Körper,  
als dräng ich vor zum Mittelpunkt  
des Universums.

Die kindlichste Umarmung  
und der reinste aller Küsse,  
bis wir beide nichts mehr sind  
als nur noch eine große Sehnsucht.

Dein Blick und mein Blick,  
wortlos hin und her geworfen,  
wie ein Echo wiederholend: tiefer, tiefer,  
bis weit jenseits allen Seins  
aus Fleisch und Blut und Knochen.

Doch immer wach ich auf  
und immer wär ich lieber tot,  
um endlos mich mit meinem Mund  
in deinen Haaren zu verfangen.

### Lehrplanbezüge

*Beispielhaft* möchten wir Sie hier auf mögliche Bezüge zu Lehrplaneinheiten für das neunjährige Gymnasium in Baden-Württemberg hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch in vergleichbaren Lehrplaneinheiten anderer Schularten und Bundesländer einsetzbar:

Kl. 9 Kath. Religionslehre, LPE 4.3: Tod - Auferstehung - ewiges Leben (Umgang mit Krankheit und Sterben, Sterbebegleitung, aktive und passive Sterbehilfe)  
Spanisch, AB 3: Texte (Gedichte)

Kl. 10 Ev. Religionslehre, LPE 10.3: Stärker als der Tod  
Ethik, LPE 2: Altern, Sterben und Tod - die Erfahrung von Endlichkeit (Sterbehilfe)

Kl. 11 Fächerverbindendes Thema 3: Begründungen ethischen Handelns  
Ev. Religionslehre, LPE 11.2: Auf der Suche nach einer menschenfreundlichen Moral  
Kath. Religionslehre, LPE 3.3: Sinn und Leid (Sinnhaftigkeit reduzierten Lebens)  
Kath. Religionslehre, LPE 3.4: Bedeutung von Werten und Normen...

Kl. 12/13 Ev. Religionslehre, LPE 2: Kirche in der Welt von heute  
Ev. Religionslehre, LPE 7: Der Mensch an der Grenze des Lebens  
Kath. Religionslehre, LPE 4.1: Freiheit und Determination  
Kath. Religionslehre, LPE 4.2: Gewissen und Verantwortung  
Ethik, LPE 4: Freiheit und Gebundenheit

## Filmästhetik

Der Inszenierung von Zeit kommt eine besondere Bedeutung zu. Elegant blendet der Film kontinuierlich von einer Zeitebene in eine andere über. Nahtlos wechselt die Szene zu Beginn des Films mit dem jungen Ramón am Meer, kurz vor dem verheerenden Unfall, in das Zimmer, in dem er als 52-Jähriger liegt. Später wiederum löst sich dieser in seiner Fantasie vollkommen von seinem Körper und fliegt zum Strand, um dort seine Geliebte zu finden und zu küssen. Erinnerung, Traum und Gegenwart erfahren keine strikte Trennung. Sie sind eins.

Dieses Zeitgefühl, das auch die Wahrnehmung Ramóns spiegelt, greift Amenábars Inszenierung immer wieder auf: Wie in einem unaufhörlichen Fluss scheinen Menschen in Ramóns Zimmer aufzutauchen und wieder zu verschwinden, während er – wahrscheinlich über Jahre hinweg – auf den nächsten Prozesstermin wartet. Freunde kommen, um mit ihm zu feiern, Rosa besucht ihn, seine Schwägerin Manuela pflegt ihn. Die zeitlich weit auseinander liegenden Ereignisse werden mittels Tricktechnik ineinander übergeblendet. Eigentlich unabhängige Szenen werden durch solche unsichtbaren Schnitte verbunden.

Auf ähnliche Weise wird auch Ramóns poetischer, geträumter Ausflug zum Meer gezeigt. Vom Beiseiterücken des Betts, dem Sprung aus dem Fenster über den Flug bis zum Treffen mit Julia am Strand ist kein Schnitt zu sehen. So frei, wie sich Ramón träumt, so frei ist in dieser Szene auch die Kameraführung.

Interessant ist zudem, in welcher Beziehung die Räume des Films zum Innenleben der Hauptfiguren stehen. Nur selten verlässt Ramón sein Zimmer. Aber jenseits dieses Zimmers wird die Offenheit und Weite der galizischen Landschaft nahe am Meer sichtbar – ein Symbol für Freiheit und damit ein Spiegelbild der Gefühlslandschaft Ramóns. Amenábar sucht in der Landschaft die poetischen Entsprechungen zu den Inhalten der Gedichte Sampedros.

### Literaturhinweise

Ramón Sampedro: Cartas desde el infierno. Booket 1996  
Ramón Sampedro: Cando eu Caia. Xerais 1998

### Internet-Tipps

[www.drze.de/themen/blickpunkt/sterbehilfe](http://www.drze.de/themen/blickpunkt/sterbehilfe)

(Website des Deutschen Referenzzentrums für Ethik in den Biowissenschaften)

<http://www.aerztezeitung.de/magazin/sterbehilfe>

(Ärzte Zeitung Online; aktuelle Mitteilungen über Sterbehilfe)

Für weitere Informationen zum Film (Spielorte, Sonderveranstaltungen) steht der Verleih gerne zur Verfügung: Tobis Film GmbH & Co. KG, Pacelliallee 47, 14195 Berlin, Tel. (030) 83 90 07-0, Fax (030) 83 90 07-65, [www.tobis.de](http://www.tobis.de)

### Biografische Notizen

**Alejandro Amenábar** wurde 1972 in Chile geboren. Nach dem Putsch Pinochets floh seine Familie mit ihm nach Madrid. Aufsehen erregte er bisher vor allem mit düsteren, mysteriösen Thrillern. Sein Debütfilm „Tesis“ (1996) um Snuff-Morde lief unter anderem auf dem renommierten Fantasy-Filmfest, „Open Your Eyes – Abre Los Ojos“ (1997) erfuhr verspäteten Ruhm, als er zeitgleich mit dem US-Remake „Vanilla Sky“ in den deutschen Kinos anlief. Der englischsprachige „The Others“ (2001) schließlich stellte Amenábars internationalen Achtungserfolg dar, bevor er sich wieder seiner spanischen Heimat zuwandte.

**Ramón Sampedro** wurde 1943 in Xuño geboren und reiste schon mit 19 Jahren als Seemann um die Welt. Seit seinem Unfall im Jahr 1968 kämpfte er vor den spanischen Gerichten für aktive Sterbehilfe. Nach jahrelangen vergeblichen Verhandlungen ließ sich Sampedro am 12. Januar 1998 von einer Freundin Gift verabreichen. Erst Anfang 2005 konnte sich seine Freundin Ramona Maneiro (die Figur der Rosa im Film) zu der Tat bekennen, ohne eine weitere juristische Verfolgung befürchten zu müssen. „Cartas desde el infierno“, Briefe aus der Hölle, lautet der Titel eines Buchs, das die Briefwechsel Sampedros mit dem Gericht enthält. Posthum wurde mit „Cando eu Caia“ ein Band mit Sampedros Gedichten veröffentlicht.